

Der Sammlungsbestand des Altenburgvereins Bamberg e.V. Ein Überblick.

Die Altenburg bei Bamberg blickt auf eine wechselreiche Geschichte zurück, die im 12. Jahrhundert beginnt. Anfang des 16. Jahrhunderts erlebte die Burg unter Fürstbischof Georg III. Schenk von Limpurg ihre Glanzzeit. Die Brandschatzung der Burg durch Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach im Jahr 1553 läutete ihren Verfall bis Ende des 18. Jahrhunderts ein. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwarb Dr. Adalbert Marcus die Burg und rettete sie damit vor dem gänzlichen Niedergang. Die Gründung des Altenburgvereins 1818 durch den königlichen Postmeister Anton von Grafenstein bedeutete für die Altenburg eine Wiederbelebung nach den Jahrhunderten des Verfalls und der Zerstörungen.¹⁾

Die Gründung des Vereins steht auch in einem Zusammenhang mit dem Sammlungsbestand. Eine Vielzahl von Objekten stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Sie sind Stiftungen von Mitgliedern des Vereins bzw. wurden Vereinsmitgliedern geschenkt, die sie dann wiederum dem Verein überlassen haben.

Im Folgenden soll ein Überblick über die verschiedenartigen Gegenstände gegeben werden, die sich im Besitz des Altenburgvereins Bamberg e.V. befinden. Einzelne Exponate werden stellvertretend für den Gesamtbestand vorgestellt. Erklärtes Ziel ist es, weniger eine kunstgeschichtliche Beschreibung zu liefern als vielmehr das Verhältnis zwischen den einzelnen Objekten bzw. Objektgruppen und dem Gesamtbestand in seiner Beziehung zur geschichtlichen Entwicklung der Altenburg und des Altenburgvereins aufzuzeigen.

Der Bestand

Der gesamte Bestand setzt sich zur Zeit aus 297 verschiedenen Exponaten zusammen. Wenn man Exemplare ein und desselben Objektes hinzunimmt, erhöht sich der Gesamtbestand um 92 Gegenstände auf 389. Zu den

Objektgruppen mit den meisten Gegenständen gehören die Gruppen Möbel (113 oder 29 %) und Militaria (85 oder 22 %) sowie die Gruppe Aquarelle, Gemälde, Zeichnungen (26 oder 7 %). Eine nicht unerhebliche Anzahl von Gegenständen findet Eingang in die Kategorie Sonstige (165 oder 42 %), die trotz ihrer Heterogenität differenziert werden kann.

Aquarelle, Gemälde, Zeichnungen

Eine größere Gruppe stellen Aquarelle, Gemälde und Zeichnungen dar. Wenn man die künstlerischen Gestaltungsweisen außer Acht lässt und nur nach den inhaltlichen Beziehungen zwischen diesen Objekten und dem Gesamtbestand fragt, so zeigt sich, dass diese oftmals in einem direkten Zusammenhang mit der Geschichte der Altenburg und des Vereins stehen.

Eine Reihe von Ölportraits zeigen Georg III. Schenk von Limpurg, den Oberpostmeister Anton von Grafenstein, den Arzt Dr. Adalbert Marcus, den Schuhfabrikanten Heinrich Manz. Dies waren alles Persönlichkeiten, die den Erhalt bzw. den Wiederaufbau der Burg sehr stark förderten.

Ebenso befindet sich eine Portraitzeichnung der griechischen Königin Amalie im Besitz des Vereins. Der Konnex besteht hierbei, dass die Königin zusammen mit ihrem Mann König Otto, während ihrer Zeit im Bamberger Exil, häufig die Altenburg besuchten.

Einige kolorierte Aquarelle zeigen Ansichten der Altenburg aus den unterschiedlichsten Epochen und dokumentieren somit verschiedene Erhaltungszustände und Bauphasen.

Militaria

Die Objektgruppe Militaria steuert mit ihren einzelnen Gegenständen, zu denen Helmbarden, Spieße, Morgensterne, Schwerter, Schilder, Harnische, Kanonen und Armbrüste

gehören, 22 % zum Gesamtbestand bei. Diese Gegenstände sind charakteristisch für eine Burg, da sie ihrer Verteidigung dienten. Bei den wenigsten Objekten handelt es sich allerdings um Originalstücke. Die meisten sind Nachbauten, die sich aber an historischen Vorbildern orientieren.

Möbel

Gleichfalls zählen Möbel zu den Exponaten des Vereinsbestandes. Hierbei handelt es sich um die größte Gruppe, was daran liegt, dass, aufgrund der wirtschaftlichen Nutzung der Räumlichkeiten der Altenburg, eine Bestuhlung für Veranstaltungen vorhanden ist. Neben dieser Bestuhlung finden sich auch einige Stücke wie z. B. eine bemalte Holztruhe, einige Kommoden, Schränke, Stühle und Tische, die älteren Datums sind.

Die Gegenstände stammen aus verschiedenen Epochen und fanden ihren Weg in den Sammlungsbestand der Altenburg auf unterschiedliche Weise. So gehörten einige Stühle zur Einrichtung des Offizierscasinos der Bamberger Ulanenkaserne. Nach ihrer Auflösung gingen sie in den Besitz der Stadt Bamberg über, die sie dann wiederum dem Altenburgverein übergeben hat. Der Tisch, der im Geschäftszimmer des Vereins steht, fungierte bis in die 1950er Jahre als Sitzungstisch für die Stadtparkasse Bamberg. Auch etliche Privatpersonen trugen mit ihren Stiftungen dazu bei, dass sich der Bestand über die Jahrzehnte immer mehr vergrößern konnte. Andererseits zeugt diese rege Sammeltätigkeit bzw. das Einwerben von Gegenständen natürlich auch von einer aktiven Vereinstätigkeit.

Sonstige

Auch wenn die Kategorie Sonstige recht heterogen ist, kann sie nochmals in Untergruppen wie z. B. Bücher, Fotografien, Gedenksteine/Inscripftafeln, Gefäße, Glasmalereien, Handwerksgeräte, Kirchengegenstände, Lithografien u.v.a. aufgeteilt werden.

Anhand zweier Exponate bzw. Exponatgruppen aus dieser Kategorie kann abermals der Gesichtspunkt der geschichtlichen Ent-

wicklung der Altenburg, des Vereins bzw. des Vereinswesens aufgezeigt werden.

Beispiel I:

Lithografien – die sogenannten Bausteine

Eine Serie von fünf Farblithografien, die aus dem beginnenden 20. Jahrhundert stammen, können einerseits die Baugeschichte der Altenburg andererseits die Entwicklung der Sozialstruktur der Mitglieder des Altenburgvereins dokumentieren.

Diese Farblithografien, die sogenannten Bausteine wurden an Personen ausgegeben, die durch eine Spende einen Beitrag zum Neubau des Palas 1901/02 (= Hauptgebäude der Burganlage) geleistet haben. Sie sind so gestaltet, dass der Name des Spenders handschriftlich eingetragen werden kann.

Der Neubau des Palas stellt eine Fortsetzung des bereits im 19. Jahrhundert einsetzenden Aufschwungs der Altenburg dar. Diese Bausteine, die überaus kunstvoll gestaltet sind, erinnern an diesen Neubau. Sie können, um einen moderneren Begriff zu verwenden, als überaus kostbare „Spendenquittung“ verstanden werden.

Allerdings waren nur begüterte Personen in der Lage eine Spende zu leisten, womit auch etwas ausgesagt werden kann über die Mitgliederstruktur und die Förderer des Altenburgvereins zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Hierbei handelte es sich zumeist um wohlhabende Personen aus der bürgerlichen Schicht, auch wenn sich die Mitglieder nicht mehr ausschließlich aus Angehörigen des Bayerischen Königshauses, hohen Staatsbeamten, hohen Geistlichen u. a. zusammensetzten.²⁾ Im Verlauf des letzten Jahrhunderts hat sich diese Struktur erheblich geändert, wodurch der Altenburgverein seinen elitären Charakter zugunsten einer Popularisierung des Vereinswesens verloren hat.

Beispiel II:

Burggästebücher

Im Besitz des Vereins befinden sich drei Burggästebücher, die 1825, 1849 und 1897 angelegt wurden. Während die ersten beiden

Bücher, auch die Besuche weniger bedeutender Personen belegen, verzeichnet das dritte und aktuelle Buch fast ausschließlich Besuche prominenter Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Als Beispiel sei hier das Treffen der Außenminister von Deutschland, Frankreich und Polen im Rittersaal der Altenburg am 14. September 1994 angeführt.

Das zweite Gästebuch weist als Besonderheit einen Eintrag Maximilians II. und seiner Frau Maria, anlässlich ihres Besuches auf der Altenburg am 23. Juni 1849, auf. Die Majestäten verweilten eine Stunde auf der Burg, „sprachten sich über die entzückende Aussicht huldvollst aus und sicherten der Erhaltung der Altenburg Ihre stäte Berücksichtigung zu“³⁾. Wie schon erwähnt, rekrutierten sich die Mitglieder aus den gehobenen Kreisen und waren bei Vereinsgründung im Jahr 1818 einflussreiche Persönlichkeiten, Repräsentanten des Bayerischen Staates und der Stadt Bamberg, später auch der Kirche. Da bereits Ludwig I. von Bayern als Spender und Förderer der Burg auftrat, verwundert es nicht, dass sein Sohn Maximilian II. diese „Tradition“ fortsetzte und sich für den Erhalt der Altenburg engagierte, wie es der Eintrag im Gästebuch bezeugt.⁴⁾ Dieser Eintrag erklärt zudem, warum zwischen 1825 und 1897 zwei Burggästebücher im Umlauf waren. Schließlich war der Besuch der Majestäten ein denkwürdiges Ereignis, weshalb man sich dazu entschloss, ein neues Gästebuch zu beginnen.

Ausblick

Anhand ausgewählter Exponate wurde beispielhaft über den Sammlungsbestand des Altenburgvereins Bamberg e.V. referiert. Es konnte gezeigt werden, dass die Exponate zumeist in einem direkten Zusammenhang mit der geschichtlichen Entwicklung des Vereins und der Altenburg stehen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Exponate, nachdem sie nun gesichtet und inventarisiert worden sind, sobald als möglich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und zwar ganz in dem Sinne, wie es der Erste Vorsitzende Edgar Sitzmann bereits in der Festschrift zum 175-jährigen Jubiläum ausgedrückt hat, nämlich „(...) die Altenburg als Museum ritterlicher Kultur auszubauen“.

Literatur

Paschke, Hans: Die Altenburg ob Bamberg und ihr Verein (= Studien zur Bamberger Geschichte und Topografie 35). Bamberg 1968

Roth, Elisabeth: 175 Jahre Altenburgverein Bamberg. 175 Jahre Bürgersinn und Traditionspflege. In: 175 Jahre Altenburgverein Bamberg e.V. Festschrift zu einem nicht alltäglichen Jubiläum, hrsg. vom Altenburgverein Bamberg e.V. (Redaktion: Willy Heckel). Bamberg 1993

Anmerkungen

- 1) Die geschichtlichen Daten stammen aus: Paschke, Hans: Die Altenburg ob Bamberg und ihr Verein (= Studien zur Bamberger Geschichte und Topografie 35). Bamberg 1968
- 2) Ein um 1897 angelegtes und im Besitz des Altenburgvereins Bamberg e.V. befindliches Burggästebuch kann dies belegen. Das Buch listet die Namen der einzelnen Spender, ihre Spendenbeträge sowie teilweise den ausgeübten Beruf auf
- 3) Zitiert aus dem Burggästebuch 1849–1894, das sich im Besitz des Altenburgvereins Bamberg e.V. befindet.
- 4) Roth, Elisabeth: 175 Jahre Altenburgverein Bamberg. 175 Jahre Bürgersinn und Traditionspflege. In: 175 Jahre Altenburgverein Bamberg e.V. Festschrift zu einem nicht alltäglichen Jubiläum, hrsg. vom Altenburgverein Bamberg e.V. (Redaktion: Willy Heckel). Bamberg 1993, S. 24

Das Gesamtinhaltsverzeichnis des 56. Jahrganges 2004 befindet sich in der Mitte dieses Heftes

Würzburgs „Neue Welt“

Refugium und Dichterwerkstatt für Max Dauthendey

Für viele Literatur- und Kunstfreunde des Frankenlandes ist Würzburgs **Neue Welt** ein „Genius loci“, eine Stätte schöpferischer Kraft, deren geistiges Klima geprägt ist von zahlreichen kreativen Menschen, die einst dort lebten oder befristete Aufenthalte genießen durften: Maler, Schriftsteller, Wissenschaftler. Der Schriftsteller **Max Dauthendey** nahm unter ihnen den ersten Platz ein.

Über seine Kindheitstage auf diesem weit vor der Stadt gelegenen Gutshof berichtete er selbst sehr ausführlich:

Mein Vater hatte draußen vor der Stadt im Jahre 1867, um die Zeit da ich geboren wurde, auf dem Nikolausberge, oben am Leutfresserweg, der eine alte Römerstraße ist, einen im Bau begriffenen Gutshof entdeckt. Da draußen am Berg befanden sich alte Kalkofen und neue Steinbrüche, und ein Steinbruchbesitzer dort baute sich in jenem Jahr an den Bergabhang ein Haus. Dort war damals noch keine Ansiedelung außer dem Kloster bei der Nikolauskapelle. Von jenem Gutshof hat man noch heute eine prachtvolle Aussicht über die Marienburg, über das Maintal und über die Türme der unten am Mainufer liegenden Stadt. Fernhin im Westen sind waldbedeckte Bergrücken, und bei den Spaziergängen, über die Steinbrüche fort, sieht man von der Höhe den Main eine große Krümmung nach Norden machen, hin zu den uralten Wäldern des Spessarts und zu den fern-erloschenen Vulkangebirgen der Rhön. –

Der Steinbruchbesitzer und seine Frau, die sich das Haus da draußen in der Einsamkeit am grünen Berghang in der Nähe ihrer Steinbrüche und Kalkofen bauten, waren tüchtige, herzliche Menschen; und als mein Vater dort für meine Mutter, die frischer Luft bedürftig war, ein Zimmer mieten wollte, stimmte man freundlichst zu und empfing meine Mutter alljährlich zur Sommerzeit da

oben; man pflegte sie, und die Frau des Hauses sorgte aufs rührendste für sie. Dort auf dem Berg ist meine Mutter an einem heißen Junitag im Jahre 1873 gestorben.

In jener Zeit, als meine Mutter dort wohnte, ging ich an meines Vaters Hand öfters des Sonntags zu ihr. Manches Mal durfte ich auch einige Tage dort un sie sein, und es waren meine glücklichsten Kinderstunden, wenn meine Mutter auf der Gartenterrasse mit mir spielte. Ihre leise Art, ihre sanften Handbewegungen, ihre schwache Stimme machten sie sehr feierlich für mich. Auch wenn sie mit mir herumsprang, erschien sie mir festlicher als die anderen Menschen, und nur wieder in der Nähe meines Vaters habe ich als Kind eine ähnliche Feierlichkeit empfunden. Nur war mein Vater mir ferner und unfasslicher, und die Notwendigkeit, die alles bestimmte, was er tat, entrückte ihn aus meinen Kinderaugen ins Überweltliche. –

Die Mutter fehlte ihm also sehr, dem verspielten, fantasievollen Träumer und „Muttersöhnchen“. Es ist nur natürlich, dass er von seinen vier Stiefschwestern mitleidsvoll und wohlmeinend gehätschelt und verwöhnt wurde, hauptsächlich von Elisabeth, der Jüngsten unter ihnen.

Geblieben waren dem kleinen Max die Besuche bei den Erbauern der Neuen Welt. Sein Vater und er waren auf dem Gutshof weiterhin willkommene Gäste bei den Eheleuten Wadenklee, Margaretha, eine gebildete, humorvolle, gütige Frau, wurde von Freunden und Gästen als die „Seele des Hauses“ geschätzt und respektiert. Dank ihres Wirkens hatte die Neue Welt von Beginn an Raum für viele Bedürftige. Angehörige und Besucher haben sie bezeichnenderweise nur das „Mutterle“ genannt. – Das Ökonomiegut am Leutfresserweg war ein gastfreundliches Haus von Anfang an. Besonders den Ange-